



Kärntner Netzwerk gegen Armut und soziale Ausgrenzung
Carinthian network against poverty and social exclusion
Koroška mreža proti revščini in socialnemu izključevanju

Allgemeine Einschätzungen zur Studie EU SILC 2017

Veröffentlicht am 26. April 2018

Quellenhinweise: http://www.statistik.at/web_de/presse/116803.html

Zusätzliche Erläuterungen aus der EU-SILC Sonderauswertung
Kärnten 2012-2016 / Land Kärnten & Kärntner Armutsnetz-
werk

Anhang: Presseaussendung Armutskonferenz vom 26. April
2018

Zusammenfassung:

Susanne Scheiber, MA / Mag. Heinz Pichler

Kärntner Netzwerk gegen Armut und soziale Ausgrenzung

Klagenfurt, 27. April 2018

1.563.000 Menschen oder 18,1% der **österreichischen** Bevölkerung waren 2017 laut Statistik Austria gemäß EU-Definition armuts- oder ausgrenzungsgefährdet. Gegenüber dem Vorjahr zeigt sich nur eine geringe, statistisch nicht bedeutsame Veränderung (2016: 18,0% bzw. 1.542.000 Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdete). Insgesamt ist die Zahl der von Armut und sozialer Ausgrenzung Betroffenen in Österreich seit 2008 um 136.000 Personen gesunken.

Laut EU SILC 2017 sind in **Kärnten** 84.000 Menschen oder 16,0% armuts- und ausgrenzungsgefährdet. Gegenüber dem Vorjahr zeigt sich eine geringfügige Steigerung von 79.000 (15,0%).

Von Armuts- oder Ausgrenzungsgefährdete Personen hatten laut Definition des EU-Sozialziels ein niedriges Haushaltseinkommen, mussten erhebliche Einschränkungen in zentralen Lebensbereichen hinnehmen oder lebten in Haushalten mit geringer Erwerbsbeteiligung.

Für 434.000 Personen (5,0% der Bevölkerung) in **Österreich** oder 22.000 Personen (3% der Bevölkerung) in **Kärnten** wird mit dem Vorliegen von mindestens zwei dieser drei Kriterien für soziale Ausgrenzung eine verstärkte Intensität der Armutslage berichtet: Diese mehrfach-ausgrenzungsgefährdeten Personen hatten überdurchschnittlich oft Zahlungsrückstände und waren von Sozialleistungen abhängig.

Armutsgefährdungsquote und deren Schwankungsbreite für Österreich und die Bundesländer

12,0% der Bevölkerung in Kärnten sind laut EU-SILC 2017 armutsgefährdet (bzw. mit 95% Vertrauenswahrscheinlichkeit zwischen 7,9% und 16,1%).

Armutsgefährdungsquote und deren Schwankungsbreite für Österreich und die Bundesländer

	Armutsgefährdung		Konfidenzintervall 95%				Befragte Haushalte	Personen in befragten Haushalten
			untere Grenze		obere Grenze			
	in %	in 1.000	in %	in 1.000	in %	in 1.000		
Österreich	14,4	1.245	13,0	1.126	15,8	1.365	6.090	12.876
Burgenland	14,5	45	6,4	20	22,5	71	192	444
Kärnten	12,0	62	7,9	41	16,1	83	394	807
Niederösterreich	10,5	170	7,9	128	13,1	212	1.197	2.578
Oberösterreich	9,4	136	7,0	102	11,7	170	995	2.210
Salzburg	13,3	69	8,3	43	18,2	95	352	736
Steiermark	15,9	196	11,8	146	20,0	247	849	1.867
Tirol	13,9	113	9,4	77	18,4	150	496	1.136
Vorarlberg	18,0	70	12,1	47	24,0	93	243	551
Wien	21,5	383	17,7	315	25,4	452	1.372	2.547

Q: STATISTIK AUSTRIA, EU-SILC 2017.

Armutsgefährdungsschwelle 60% des Medians

Laut EU-SILC liegt die Armutsgefährdungsschwelle bei rund 14.851 Euro pro Jahr für einen Einpersonenhaushalt, ein Zwölftel davon entspricht einem Monatswert von 1.238 Euro. Die Anpassung für Mehrpersonenhaushalte erfolgt nach der EU-Skala, die die erste erwachsene Person im Haushalt mit einem Konsumäquivalent von 1. Jeden weiteren Erwachsenen mit 0,5 gewichtet.

Armutsgefährdungsschwelle 60% des Medians für unterschiedliche Haushaltstypen

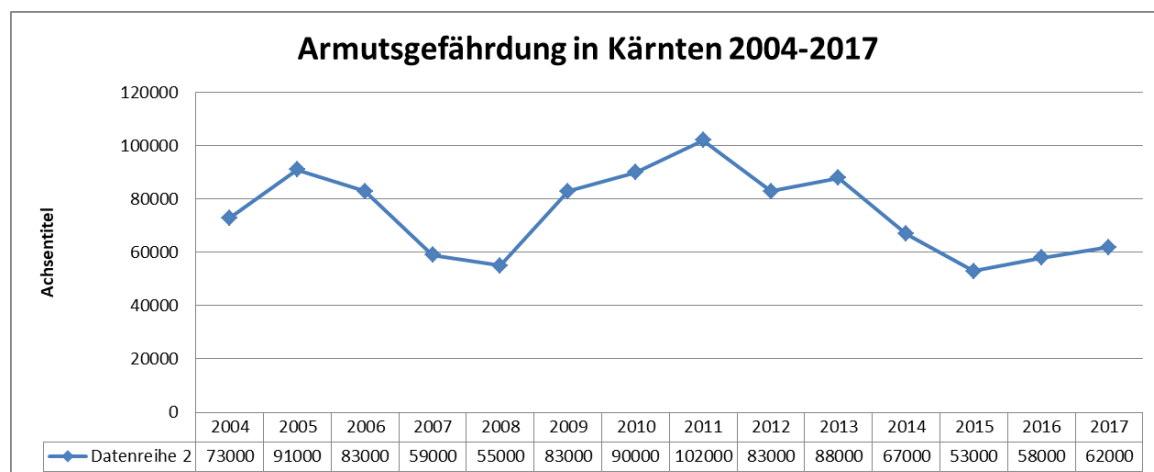
Haushaltstyp	Gewichtungsfaktor nach EU-Skala	Jahreswert (in EUR)	Monatswert (in EUR)
		2017	
Einpersonenhaushalt	1	14.851	1.238
1 Erwachsener + 1 Kind	1,3	19.306	1.609
2 Erwachsene	1,5	22.277	1.856
2 Erwachsene + 1 Kind	1,8	26.732	2.228
2 Erwachsene + 2 Kinder	2,1	31.187	2.599
2 Erwachsene + 3 Kinder	2,4	35.642	2.970

Q: STATISTIK AUSTRIA, EU-SILC 2017.

Monatswert entspricht 1/12 des Jahreswertes; Kind = unter 14 Jahre.

Armutsgefährdung in Kärnten 2004-2017

Die jährliche Erhebung der Statistik Austria (EU-SILC) zeigen für das Bundesland Kärnten für die letzten zehn Jahre unterschiedliche Einschätzungen. Ein deutlicher Anstieg der Zahl der armutsbetroffenen Menschen wird im Referenzjahr 2011 mit einer Anzahl von 102.000 betroffenen Kärntnerinnen und Kärntner ausgewiesen. Seitdem ist die Zahl der armutsgefährdeten Kärntnerinnen und Kärntner wieder gesunken, dennoch weisen die Erfahrungen unserer Mitgliedsorganisationen darauf hin, dass sich die Lage der einkommensarmen Haushalte zuspitzt.



Auswertung: Kärntner Netzwerk gegen Armut und soziale Ausgrenzung, April 2018

Armutsgefährdung vor und nach sozialen Transfers

Besonders hervorgehoben werden muss, welchen essentiellen Einfluss die **sozialen Transferleistungen** haben, dass breite Bevölkerungsschichten in Kärnten vor Armut und sozialer Ausgrenzung geschützt werden können. Beispielhaft zeigt sich dies an den Zahlen für 2017: die Armutsgefährdung in Kärnten nach sozialen Transfers beträgt 12%, **ohne soziale Transfers** wären bereits **135.000 Kärntnerinnen und Kärntner** (26%) armutsgefährdet. Viel gravierender wäre auch ein Wegfall der Transferleistungen bei Pensionen, denn dadurch wären 45% (234.000) der Kärntner Bevölkerung armutsgefährdet. (EU-SILC 2017, S. 72)

Ausgewählte Ergebnisse der EU-SILC Sonderauswertung Kärnten im Auftrag des Landes Kärnten und dem Kärntner Armutsnetzwerk

Für die vorliegende Sonderauswertung für Kärnten wurden die Stichproben der Jahre 2012-2016 zusammengefasst und ein 5-Jahres-Durchschnitt ermittelt. Damit kann eine realistischere Einschätzung (gegenüber bisherigen Auswertungen) über die Lebensbedingungen der Kärntner Bevölkerung vorgelegt werden. Der vorliegende Bericht stützt sich auf eine Datenbasis von insgesamt **1.944 Haushalten bzw. 4.086 Personen**, während die bisherigen, jährlichen Stichproben der EU-SILC für Kärnten durchschnittlich 390 Haushalte bzw. 820 Personen umfassten.¹

Die Daten 2012-2016 umfassen **zwei vollständige 4-Jahres Panels**, nämlich 2012-2015 sowie 2013-2016 und Haushalte bzw. Personen, die zwischen 2012 und 2016 mind. einmal befragt wurden. In Kärnten haben 2016 immerhin 83% der Folgebefragten neuerlich an der Erhebung teilgenommen. (Vgl. EU-SILC 2012-2016, S. 7ff.)

Einschätzungen und beispielhafte Erläuterungen zu einzelnen Erhebungsbereichen

Wie bereits erwähnt wurde für die vorliegende Sonderauswertung eine Zusammenfassung der Datenbestände der letzten fünf Jahre verwendet um damit repräsentative und aussagekräftige Erkenntnisse für das Bundesland Kärnten zu erhalten. Der Fokus richtet sich daher ausschließlich auf Einschätzungen zur Situation in Kärnten – Vergleiche mit anderen Bundesländern oder österreichweiten Ergebnissen werden nicht einbezogen.

¹ Seit 2004 wird EU-SILC im Quer- und Längsschnittdesign durchgeführt, wobei die Stichprobe in vier Rotationsgruppen unterteilt wird. Jährlich wird ein Viertel der Adressen ausgetauscht, wobei jede Adresse viermal für eine Befragung vorgesehen ist.

Die nachfolgenden Erläuterungen liefern einen ersten (beispielhaften) Einblick in das umfangreiche Datenmaterial, wobei eine weiterführende Analyse im Rahmen der Fachtagung „Soziale Dialog Konferenz“ im Jänner 2018 im April 2018 erfolgte.

Einkommen (Kapitel 1: S. 13-16)

Die vorliegenden Zahlen zeigen, dass die Einkommensschere in Kärnten weit auseinanderklafft. **25% der Kärntner Bevölkerung** verfügen im Jahr über weniger als Euro 16.783,00, während das reichste Viertel in Kärnten beinahe doppelt so viel Einkommen zur Verfügung hat (Euro 30.253,00). Vergleicht man die Einkommenssituation von alleinstehenden Erwachsenen im Erwerbsalter, liegt das **Einkommen des obersten Einkommensviertel sogar mehr als 100% über dem des untersten Einkommensviertel** (Euro 13.320,00 gegenüber Euro 28.146,00). (Vgl. EU-SILC 2012-2016, S. 15)

Interessant ist auch die Gegenüberstellung von **Haushalten mit hoher Erwerbsintensität** (mehr als 85% Erwerbsbeteiligung im Haushalt). Das unterste Einkommensquartil hat trotz hoher Erwerbsintensität weniger als Euro 22.473,00, während das reichste Viertel der Kärntner Bevölkerung mindestens Euro 30.402,-- bei hoher Erwerbsintensität zur Verfügung hat. (Vgl. EU-SILC 2012-2016, S. 16)

Konsum (Kapitel 2: S. 17-21)

Das Vorhandensein von Konsumgütern in Haushalten stellt ein direktes Maß des Lebensstandards dar, während das Einkommen als indirektes Maß für den Lebensstandard herangezogen wird (Stichwort: Einkommensarmut).

Für die Kärntner Gesamtbevölkerung kann festgestellt werden, dass 80% über einen Internetanschluss verfügen oder 90% der Kärntner Haushalte einen PKW besitzen.

Betrachtet man jedoch die **Haushalte nach soziodemographischen Merkmalen** und danach, ob die Haushalte aus finanziellen Gründen auf bestimmte Konsumgüter verzichten müssen, zeigt sich ein differenzierteres Bild.

Ein Fünftel der Kärntner Pensionisten/innen hat kein Auto, 3.000 Kärntner/innen mit Pensionsbezug können sich **kein Auto leisten**. (Vgl. EU-SILC 2012-2016, S. 17)

Die angespannte finanzielle Lage vieler Kärntner Haushalte zeigt sich auch daran, dass ein Fünftel (110.000 Personen) nicht in der Lage ist, **unerwartete Ausgaben bis zu Euro 1.160,--** (Wert 2016) zu leisten.

Bei den Alleinlebenden und Haushalten mit weiblicher Hauptverdienerin trifft dies sogar auf ein Drittel zu.

Alarmierend erscheint die Tatsache, dass 12.000 Menschen in Kärnten aus finanziellen Gründen **nicht in der Lage sind, ihre Wohnungen angemessen warm zu halten**. (Vgl. EU-SILC 2012-2016, S. 21)

Europa 2020-Strategie

Für die **Europa 2020-Strategie**² wird die Armuts- und Ausgrenzungsgefährdung herangezogen. Diese wird folgendermaßen definiert: Als armuts- und ausgrenzungsgefährdet werden Personen bezeichnet, die entweder **armutsgefährdet** oder **erheblich materiell depriviert** sind oder in einem **Haushalt ohne oder mit sehr niedriger Erwerbsintensität** leben. Die **Ausgrenzungsgefährdung für Kärnten** liegt 2016 bei 14,5%, das sind 79.000 Menschen.

Da sich die Merkmale armutsgefährdet, erheblich materiell depriviert sowie keine oder niedrige Erwerbsintensität überschneiden können, kann davon ausgegangen werden, dass **18% der Kärntner Bevölkerung** von zumindest einer Gefährdungslage betroffen sind und somit als armuts- oder ausgrenzungsgefährdet gelten. (Vgl. S. 39)

Es zeigt sich, dass qualifizierte Erwerbstätigkeit vor Armuts- und Ausgrenzungsgefährdung schützen kann, denn das Risiko unter den Nicht-Erwerbstätigen beträgt für Pensionisten/innen 23% und für Arbeitslose 53%. Eine erhöhte Gefährdung liegt aber auch für Alleinlebende mit Pension (30%) sowie ohne Pension (36%) und Alleinverdienerinnen (27%) vor. (Vgl. EU-SILC 2012-2016, S. 40f.)

Bildung (Kapitel 7 S. 44-45)

Mehr als die Hälfte der Kärntner Bevölkerung verfügt über einen Lehrabschluss oder Abschluss einer mittleren Schule. Ein Viertel der Kärntner/innen hat Matura oder einen universitären Abschluss. Jedoch ist ein Fünftel der Kärntner Bevölkerung nur mit einem Pflichtschulabschluss ausgestattet. Zieht man den Kindergartenbesuch als mögliche Determinante für die Bildungsbiographie heran, zeigt sich, dass der Großteil jener mit hohen Bildungsabschlüssen auch einen Kindergarten besucht hat. Bei max. Pflichtschulabschluss hat wiederum mehr als die Hälfte keinen Kindergarten besucht. (Vgl. EU-SILC 2012-2016, S. 44f.)

Lebensbedingungen von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen (Kapitel 8 S. 46-52)

² Im Jahr 2010 haben sich die europäischen Regierungen im Rahmen der „Europa 2020-Strategie“ darauf geeinigt, innerhalb von zehn Jahren die Zahl der von Armut und sozialer Ausgrenzung betroffenen oder bedrohten Menschen um mindestens 20 Millionen zu senken. Laut nationalem Aktionsplan für Österreich soll die Gruppe der Armuts- und Ausgrenzungsgefährdeten um 235.000 Personen reduziert werden. Insgesamt ist die Zahl der Betroffenen in Österreich seit 2008 um 157.000 Personen gesunken. Die Europäische Kommission überprüft die jährlichen Fortschritte anhand der Europa 2020-Indikatoren.

Armut und Bildung werden vererbt. Die finanzielle Lage und Bildungssituation des elterlichen Haushaltes bestimmt zumeist auch die Lebenssituation der Kinder und schreibt sich ihn ihnen fort.

In Kärnten leben 19.000 Kinder und Jugendliche in Haushalten, die sich **keinen notwendigen Arztbesuch leisten** können. 11.000 Kinder und Jugendliche leben in Haushalten, deren **hauptsächliches Einkommen aus Sozialleistungen** (ohne Langzeitarbeitslose) kommt. 14.000 Kinder und Jugendliche sind **armuts- und ausgrenzunggefährdet**. (Vgl. EU-SILC 2012-2016, S. 47)

44% der Kärntner Kinder von 0-10 Jahren sind in Betreuung und werden durchschnittlich 22 Stunden pro Woche betreut. Bei den unter 3-jährigen beträgt die Betreuungsquote 27% und durchschnittlich 25 Wochenstunden. (Vgl. EU-SILC 2012-2016, S. 51)
Die durchschnittlichen Kinderbetreuungskosten belaufen sich für ein Kind auf Euro 131,- und für zwei Kinder auf 182,-. (vgl. EU-SILC 2012-2016, S. 52)

Erwerbstätigkeit und Working Poor (Kapitel 9 S. 53-62)

Erwerbstätigkeit kann einen Schutz vor Armut darstellen: Dennoch gibt es armutsgefährdet Haushalte, die trotz Erwerbstätigkeit unter der Armutsgefährdungsschwelle liegen. Mit dem vorliegenden Bericht kann zum ersten Mal eine valide Aussage darüber getroffen werden, wie viele Personen in Kärnten Working poor sind. Als **Working poor** werden Personen definiert, die **im erwerbsfähigen Alter** sind, im Referenzjahr (in diesem Fall die Jahre 2011-2015) **mindestens sechs Monate** Vollzeit oder Teilzeit erwerbstätig waren und deren Einkommen **weniger als 60% des Median-Einkommens** beträgt.

In Kärnten sind ca. 8% der Erwerbstätigen Working poor, das entspricht **14.000 Personen**. (Vgl. S. 53)

Erwerbstätigkeit von Männern und Frauen

Betrachtet man die aktuelle Haupttätigkeit der Kärntnerinnen und Kärntner zeigt sich folgendes Bild: 69% der Männer arbeiten Vollzeit, während nur 30 % der Frauen einer Vollzeit-Erwerbstätigkeit nachgehen. Ein Drittel der Frauen im Alter von 20-39 Jahren arbeitet Teilzeit, während es bei den Männern aller Altersstufen gerade einmal 3% sind. Die Vollzeit-Erwerbstätigkeit nimmt mit steigendem Bildungsabschluss zu. Trotz Universitätsabschluss arbeiten dennoch nur 50% der Frauen Vollzeit, hingegen 72% der Männer mit Universitätsabschluss. (Vgl. EU-SILC 2012-2016, S. 54)

Working Poor - Niedriglohnbeschäftigung

14.000 Menschen in Kärnten gehen einer Niedriglohnbeschäftigung nach (Working Poor), und 9.000 Personen davon sind **über 34 Stunden** beschäftigt.

Risikogruppen (Kapitel 10: S. 63-64)

Anhand des vorliegenden Berichts kann zum ersten Mal für Kärnten eine Einschätzung vorgenommen werden, wie sich die Personengruppe der Armutsgefährdeten zusammensetzt.

In Kärnten waren 2012-2016 durchschnittlich 70.000 Personen armutsgefährdet, davon 31.000 Männer und 39.000 Frauen. Zwei Drittel der armutsgefährdeten Personen haben die österreichische Staatsbürgerschaft. Jedoch haben Menschen ohne österreichische Staatsbürgerschaft ein dreimal so hohes Armutsrisiko.

Auch das Ausbildungsniveau schlägt sich in der Armutsgefährdung nieder. 18% derer, die über einen Pflichtschulabschluss verfügen, sind armutsgefährdet.

Ein höheres Risiko in Armut zu geraten haben besonders Alleinlebende. Bei den Pensionisten/innen beträgt die Quote 22%, bei den Erwerbsfähigen sogar 25%.

Auch Haushalte mit einer weiblichen Hauptverdienerin sind mit 19% einem fast doppelt so hohen Armutsrisiko ausgesetzt wie Haushalte mit einem männlichen Hauptverdiener. (Vgl. EU-SILC 2012-2016, S. 63)

Anhang

Quelle: <http://www.armutskonferenz.at/news/news-2018.html>

Existenz und Chancen zu sichern, nicht Leute weiter in den Abgrund treiben!

Starke Sozialstaaten reduzieren Abstiegsgefahr und schützen die Mitte vor Armut. Herausforderungen bei Kinderarmut, älteren Arbeitslosen und chronischen Erkrankungen.



(26.04.2018) Zwei Erkenntnisse zieht die Armutskonferenz aus den [aktuellen Daten der Statistik Austria zu Armut](#). „Starke Sozialstaaten reduzieren Abstiegsgefahr und schützen die Mitte vor Armut. Und: Effektive Hilfen braucht es bei Kinderarmut, älteren Arbeitslosen und chronischen Erkrankungen.“ Sozialleistungen tragen entscheidend zum sozialen Ausgleich bei und wirken armutspräventiv. Sie reduzieren die Armutsgefährdung von 44% auf 14%. Am stärksten wirken Arbeitslosengeld, Notstands- und Mindestsicherung sowie Wohnbeihilfe und Pflegegeld. Während die Lohnneinkommen und die Vermögen auseinander gehen, blieben die Haushaltseinkommen in Österreich relativ stabil. Die soziale Schere geht auf, der Sozialstaat gleicht aus.

Die untere Mittelschicht lebt nämlich solange in relativem Wohlstand mit Mietwohnung, Auto, Urlaub, Hobbies und Zukunftschancen für die Kinder, solange Systeme des sozialen Ausgleichs existieren. Ihre Lebensqualität wird durch den Sozialstaat möglich gemacht. Pensionsversicherung, Kranken- und Arbeitslosenversicherung, geförderte Mietwohnungen und öffentliche Schulen sichern den Lebensstandard und verhindern gerade in unsicheren Zeiten ein Abrutschen nach unten. Die untere Mitte hat kein Vermögen um Einschnitte wie Krankheit oder Arbeitslosigkeit einfach aufzufangen. Und wäre sie gezwungen Vermögen für Alter, Bildung, Krankheit oder Arbeitslosigkeit anzusparen, wäre ihr Lebensstandard und ihr Konsumniveau vernichtet. Die Mitte ist dort weniger gefährdet, wo es ein starkes Netz sozialer Sicherheit gibt.

Grundrechte statt Almosen, Chancen statt Abstieg, Ausgleich statt Spaltung

Es ist die Zahl der Menschen gestiegen, die sich Dinge nicht leisten können, die in Österreich selbstverständlich sind: von 257.000 auf 323.000 Betroffenen. Besonders stark steigt die Kinderarmut: von 275.000 auf 324.000 (Kinder bis 15 Jahre) und die Armut Langzeitarbeitsloser. Mit großen Problemen sind Menschen mit chronischer Erkrankung konfrontiert. Und die hohen Wohnkosten bringen viele an den Rand. „Wenn nun Hilfen wie die Aktion 20.000 für ältere Arbeitnehmer, die Existenzsicherung in der Mindestsicherung für Kinder wie Familien und die Notstandshilfe gestrichen wird, wenn das Ganztagsschulangebot in Volksschulen gestoppt und die Kinderbetreuungsgelder eingefroren werden, dann wird das die Armut erhöhen“.

„Ziel muss es doch sein Existenz und Chancen zu sichern“, betont die Armutskonferenz "nicht Leute weiter in den Abgrund zu treiben.“ All diese Vorhaben gehen „auf Kosten von älteren Langzeitarbeitslosen, Integration, Bildung und Kindern im unteren Einkommensviertel“, analysiert die Armutskonferenz. „Niemand ist offiziell für Armut. Aber Armut wird so einfach in Kauf genommen. Es braucht Grundrechte statt Almosen, Chancen statt Abstieg, Achtung statt Beschämung, sozialen Ausgleich statt Spaltung!“